



Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V.

Standpunkt:

Geflügelhaltung und Bioaerosole

In der Stallluft sind zwar Bioaerosole enthalten, eine gesundheitliche Beeinträchtigung der Anwohner durch die Stallabluft konnte in wissenschaftlichen Studien aber nicht nachgewiesen werden.

Kinder weniger sensibel auf Allergen

Bioaerosole sind Partikel wie Pilze, Bakterien oder Viren. Grundsätzlich ist in den Ställen eine möglichst klare Luft erwünscht. Sie wird mit einer kontinuierlichen Lüftung sichergestellt. Dies wird entweder durch die sogenannte Schwerkraftlüftung, bei der die Luftzirkulation zum Beispiel in Ofenställen allein aus dem Zusammenspiel warmer und kalter Luft entsteht, oder alternativ durch den Luftaustausch mit einer sogenannten Zwangsbelüftung (Ventilator) erreicht.

Wird die Stallluft nach außen abgeführt, wird sie durch die Außenluft stark verdünnt. Die Belastung durch Bioaerosole verringert sich somit deutlich. In zwei wissenschaftlichen Studien wurde anhand jährlicher Durchschnittswerte untersucht, ob diese Emissionen für Anwohner ein gesundheitliches Risiko bergen. In einem von 2001 bis 2004 durchgeführten Projekt zu „Atemwegserkrankungen und Allergien bei Einschulungskindern in einer ländlichen Region“ (AABEL) stand die Frage im Mittelpunkt, ob in der Nachbarschaft von Tierställen bei Schulanfängern vermehrt Atemwegserkrankungen und Allergien auftreten. Das erstaunliche Ergebnis: Es zeigte sich, dass in der Nähe von Tierställen lebende Kinder weniger sensibel auf allgemeine Inhalationsallergene reagieren. Auch bei Kindern, die durch ihre Eltern vorbelastet waren, zeigte sich dieses Bild.